

# Frankenberger Tageblatt

und Bezirksanzeiger.



Amtsblatt der Königl. Amtshauptmannschaft Flöha, des Königl. Amtsgerichts und des Stadtraths zu Frankenberger.

Erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage, Abends für den folgenden Tag. — Inseraten-Nachnahme für die jeweilige Abend-Nummer des Vormittags 10 Uhr.

Zu beziehen durch alle Postanstalten. Preis vierteljährlich 1 M 50 A Einzelne Nummern 5 A.

Inserate werden mit 8 Pf. für die gespaltene Corpusspalte oder deren Raum berechnet. Geringster Inseratenbetrag 20 Pf. Complicirte oder tabellarische Inserate nach Uebereinkommen.

## Bekanntmachung, die Abführung von Communanlagen und Schulgeldern betreffend.

Trotz wiederholt erlassener Aufforderung befinden sich leider noch eine große Anzahl Steuerzahler mit den **Communanlagen** auf den 4. und beziehentlich auf frühere Termine, sowie ein größerer Theil mit dem **Schulgelde** auf das laufende Jahr in Rest.

Indem wir die Steuerzahler darauf aufmerksam machen, daß nunmehr und zwar nach Ablauf des 22. dieses Monats mit dem Erlaß von Zahlungsaufträgen an alle **Säumige** begonnen und, nachdem die übliche Frist verstrichen, die **Zwangsvollstreckung unabweislich**

verfügt werden wird, fordern wir hierdurch nochmals zur Zahlung auf.

Frankenberg, den 15. Novbr. 1880.

Der Stadtrath.  
Kuhn, Brgmstr. S.

Nächsten **Sonabend, den 20. Novbr., Nachmittags 4 Uhr** sollen **80 Meter Straßensteine** aus dem Hummisch'schen Bruch a. d. Freiberg-Frankenberger Chaussee zu fahren in Hummisch'schen Gashof an den Mindestfordernden verbungen werden.

Sonstige Bedingungen werden zuvor bekannt gegeben.

Mühlbach, am 16. Novbr. 1880.

Der Gemeinderath.

## Gedenktage aus großer Zeit.

- 7. November: Fort Mortier bei Neubreisach capitulirt.
- 8. November: Französische Kriegsschiffe von Neuen in der Nordsee.
- 8. November: Festung Verdun capitulirt mit ca. 4000 Mann; 23 000 Gewehre und große Vorräthe andern Kriegsmaterials gewinnen die Deutschen dabei.
- 9. November: General v. d. Tann zieht sich vor der anrückenden überlegenen Loire-Armee aus Orleans zurück.
- Die Elbschiffahrt wird der französischen Flotte wegen wieder eingestellt.
- 10. November: Festung Neubreisach capitulirt mit 100 Offizieren und 5000 Mann. 100 Geschütze erobert.
- 12. November: Siegreiches Gefecht des deutschen Rannonenbootes Meteor gegen den französischen Aviso Bouvet in den Gewässern von Havannah.

## Vertikales und Sächsisches.

Frankenberg, 16. November 1880.

† Dem in der Rattendrucktabrik der Firma C. F. Bözler mit gestern gerade 40 Jahre in Thätigkeit stehenden Coloristen Hrn. Carl Gottfr. Reichmann wurde an diesem Tage von Hrn. Brgmstr. Kuhn in Anwesenheit sämtlichen Fabrikpersonals im Auftrage der Staatsregierung die große silberne Medaille „Für Treue in der Arbeit“ unter gleichzeitiger Uebermittlung des bez. ministeriellen Decrets und unter herzlichster Beglückwünschung Namens der Stadt überreicht. Daß der darüber hocherfreute Arbeitsju-

bilar nicht nur durch Länge der Arbeitszeit allein, sondern auch besonders durch Treue gegen seine Prinzipalität sich ausgezeichnet hat, dafür dürfte bester Beleg sein, daß der zu Anfang dieses Jahres verstorbene langjährige Chef der Firma, Hr. J. Böhme, testamentarisch seinem treuen Arbeiter eine entsprechende Anerkennung gezollt hatte.

† Der Vorsicht des Hrn. Fleischermstr. Winkler hier, welcher die von ihm geschlachteten Schweine auf Trichinen untersuchen läßt, ist es zu danken, daß ein Unglück verhütet werden konnte. In einem heute geschlachteten Schweine hat nämlich der verpflichtete Fleischbeschauer Hr. Vogel hier zahlreiche Trichinen vorgefunden, was auch Seiten des Hrn. kgl. Bezirksarztes bestätigt wurde. Die von der Polizeibehörde mit Beschlag belegten Fleischtheile werden vernichtet.

† Unser gestern und heute während „kalter Jahrmart“ war zum Beginn vom denkbar ungünstigsten Wetter schwer beeinträchtigt. Bei heftigem Wind und Regen hatten die Fieranten mit vielfachen Schwierigkeiten schon beim Auspacken zu kämpfen und die 10 Grad Wärme, welche während der größten Hälfte des Tages anhielten, waren nicht angethan, die Kauflust für Winterwaaren zu erhöhen. In den ersten Nachmittagsstunden hielt anhaltender Regen die Käufer von den Verkaufständen fern und nur

erst später entwickelte sich, nachdem der Regenschall bei Temperaturerniedrigung bis auf + 6° R aufgehört, belebterer Verkehr, namentlich dank der trotz Witterungsungunst ziemlich zahlreich erschienenen Landbevölkerung. Heute begünstigt das Wetter den Markt wesentlich mehr.

† Vor zahlreich versammelter Gemeinde und in Anwesenheit vieler Fremden wurde am Sonntag Vormittag die Weihe der im Laufe des vergangenen Sommerhalbjahrs restaurirten Kirche zu Flöha durch Hrn. Sup. Michael aus Chemnitz vollzogen und prangt nun das altehrwürdige Gotteshaus, dessen Altarplatz ein altgothisches Kreuzgewölbe überspannt und jenen prachtvollen Altarschrein zeigt, von dem wir kürzlich berichteten, im herrlichsten Schmucke. Der Ortspfarrer, Hr. P. Kummer, hielt eine ergreifende Festpredigt und dankte am Schlusse derselben in herzlichster Weise Allen, die das Werk irgendwie haben fördern helfen. Besondere Anerkennung auch fand Hr. Fabrikbes. Louis Uhle zu Blaue, welcher stylvoll gehaltene Kron- und Wandleuchter von Bronze gestiftet hatte. Nach dem Vormittagsgottesdienste fanden 5 Trauungen statt und während der Nachmittagsstunden kam ein größeres Kirchenconcert zur Ausführung, das ein ausgesucht schönes Programm mit Nummern von S. Bach, Händel, Mozart, Haydn, Mendelssohn zc. enthielt, äußerst zahl-

## Der Schatz.

Erzählung von J. B. Jacobi.

„Bei, Durniu (Wicht), anfrannen!“ rief, aus der Hausthür auf den Hof hinaustrittend, in polnischer Sprache und mit weit hin schallender Stimme Graf Skarski, und sofort begab sich einer der auf dem Hofe arbeitenden Männer, der wissen mochte, daß ihm der Ruf gegolten, in die Wagenremise, zog eine Brischka heraus, spannte zwei Pferde, welche eben vom Acker heimgekehrt waren, vor dieselbe, warf dann eiligst einen alten betretenen Rock über seine Werktagkleider, küßte die mit einer Pfauenfeder geschmückte viereckige Mütze auf den Kopf und fuhr vor die Thür.

„Nach Diechow!“ befahl der Graf im Einklang, warf der Frau Gemahlin wie den neben ihr auf der Schwelle stehenden Töchtern eine Kuffhand zu und fort ging es, so rasch die magern Klepper zu laufen vermochten. In Diechow, dem nahe gelegenen Städtchen, war Pferdemarkt. Der Graf fuhr hin, um ein oder auch, wenn das Glück sich

ihm günstig zeigte, zwei Paar Pferde nicht etwa zu kaufen, sondern zu erpielen. Die Pferdemarkte in den kleinen Städten Polens bieten den umwohnenden Landbesitzern die beste Gelegenheit zum Spiel, dem sie fast ohne Ausnahme sehr ergeben sind. Wohl wird auch dabei durch Vermittelung jüdischer Wäcker mancher Handel geschlossen, den Edelknechten ist es jedoch mehr um Unterhaltung als um den An- und Verkauf der Rosse zu thun.

Graf Skarski war ein Lebemann im ausgedehnten Sinne des Wortes, dem Trunk und Spiel ergeben und von jeher bemüht gewesen, das von seinen Vorfahren ererbte Vermögen klein zu machen. Dies war ihm zum großen Theil gelungen. Noch wohnte zwar die gräfliche Familie auf dem Erb-gute Skarewo, das Hauptgut aber und die früher dazu gehörigen Besitzungen waren bereits in andre Hände übergegangen.

Der Herrenhof in Skarewo sah auch keineswegs mehr einem altadligen Besitztum ähnlich. Es war allerdings ein großer, geräumiger Hof mit ziemlich gut erhaltenen Wirtschaftsgebäuden; von einem

herrschastlichen Wohnhause aber war nichts zu sehen. Die in der Mitte des Hofes befindlichen, von der gräflichen Familie bewohnten Räumlchen hatten früher deren Dienern zum Obdach gedient. Hohe Schutthäufen und tiefe Löcher, welche auszufüllen und zu ebnen man nicht für notwendig erachtete, bezeichneten jedoch die Stelle, auf welcher in besseren Zeiten ein stattliches Schloß gestanden hatte.

Nicht von des Feuers verzehrender Wuth war es zerstört worden, Graf Skarski selbst hatte das von seinen Ahnen erbaute Schloß, alte und doch feste Schloß vom First bis zum Fundament niederreißen lassen. Dazu hatte er, seiner Ansicht nach, Ursache gehabt, und zwar lag dieselbe in dem wenig freundschaftlichen Verhältnis, in welchem er, obgleich er ihr rechter und einziger Sohn gewesen, zu seiner Mutter gestanden hatte.

Der alte Graf war gestorben, als das Schloß sein sechstes Jahr erreicht hatte; bis dahin aber hatte er Alles gethan, um den ihm spät geborenen Sprößling gründlich zu verderben. Was der Knabe